

## Predigt für die Trinitatiszeit (13.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im 1. Brief des Johannes im 4. Kapitel:

- 7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.**
- 8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.**
- 9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.**
- 10 Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.**
- 11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.**
- 12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.**

Wir beten: Himmlischer Vater, wir bitten dich um deinen Segen zu deinem Wort; bitte erfüll uns mit deinem Heiligen Geist, dass wir glauben können und unser Leben aus deiner Gnade heraus gestalten; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

|

Worum geht es, liebe Gemeinde? Um die Liebe, genauer um die Liebe in der christlichen Gemeinde: „lasst uns einander lieb haben“, sagt Johannes. Sollen wir also überall rosa Herzen aufhängen, alle schlechte Laune zu Hause lassen? Das wünschen sich bestimmt viele: die Gemeinde als Oase der Geborgenheit und Freundlichkeit, wo jeder willkommen ist und nie ein böses Wort fällt, die Gemeinde als Ort, an dem die

Liebe regiert und nicht die Rangordnungen unserer Gesellschaft, die Gemeinde als konfliktfreie Zone, in der wir uns wohl fühlen können.

Da mögen andere Probleme wittern: wird hier nicht unter viel Druck eine verlogene Gegenwelt aufgebaut? Da muss jeder freundlich sein, und wenn er wieder zu Hause ist, dann wird es nur noch schlimmer mit ihm. Da lächeln sich die Leute an und innerlich verfluchen sie einander. Ja, ist das überhaupt Liebe, wenn wir alles in Watte packen und Streit nicht mehr austragen?

Wieder andere könnten sagen: haltet euch doch nicht bei Vordergründigem und Alltäglichem auf. Zum Kern müssen wir vordringen; hier steht es doch endlich einmal mit klaren Worten: Gott ist die Liebe. Das Prinzip Liebe, darauf kommt es an, hört auf mit kleinlicher Streiterei, hört auch auf, Gott in Lehrsätze fassen zu wollen, und begreift, dass die Dinge sich schon lösen, wenn nur die Liebe regiert.

## II

Lasst uns diesen drei Gedanken einmal etwas nachgehen: die Gemeinde als Ort der Liebe / Stress mit der Liebe / Gott ist die Liebe.

Zuerst also: die Gemeinde als Ort der Liebe. Zwar ist die Frage schon angeklungen, wie das funktionieren kann, aber wir müssen zuerst doch festhalten, dass es dem Apostel genau darum geht, dass wir in der Gemeinde einander lieb haben sollen. Das muss ja keine erdrückenden Formen annehmen. Jemanden lieb haben, das beinhaltet doch auch: ihm oder ihr Raum zum Leben geben, rücksichtsvoll sein und sich nicht aufdrängen. Umgekehrt, wenn jemand Sehnsucht nach Nähe hat, dann soll ihm auch die gewährt werden. So soll es sein, dass wir einander so lieb haben, dass jeder gern in der Gemeinde ist. So soll es aber auch sein, dass Streit ausgetragen wird, wenn es ihn gibt, damit am Ende Lösungen da sind und Vergebung und nicht Vertuschungen und Verdrängung. Gibt es nicht auch in gut funktionierenden Familien Zank und Streit? Das ändert doch nichts daran, dass die Familie zusammengehört und ihre Glieder einander lieb haben. Man muss auch nicht seinen besten Freund im Kreis der Familie haben - und doch haben Geschwister, haben Eltern und Kinder einander lieb.

Nun stellt sich aber doch die Frage, ob wir nicht in Versuchung geraten, eine falsche Idylle aufzubauen; wie kann denn das funktionieren mit der Nächstenliebe in der Gemeinde? Johannes gibt die Antwort: „**Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat.**“ Wenn wir hier aufgefordert werden, einander zu lieben, dann doch nur, weil wir längst geliebt sind und weil wir durch den, der uns liebt, längst zusammengehören. „**Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir**

**Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.**“ Wir sind umfungen von der Liebe, die Versöhnung schafft. Wir sind mit Gott versöhnt; er lässt uns gelten. Das bedeutet, dass wir uns nicht selbst zu behaupten brauchen und sonst verloren wären. Wer aber nicht um jeden Preis sich selbst durchsetzen muss, der kann dem anderen mit Liebe begegnen und auch ihn gelten lassen.

### III

Ist das nicht trotzdem sehr mühsam? Beinhaltet nicht die Aufforderung **„lasst uns einander lieb haben“** doch Stress mit der Liebe? Wohlgermerkt, wir reden hier nicht von „Beziehungskisten“ und der Liebe zwischen den Geschlechtern, sondern von der Nächstenliebe. Die kann mühsam sein. Wenn jemand dir auf den Nerv geht oder es eben, wie man sagt, mit der Chemie nicht stimmt, wie soll das dann funktionieren, einander lieb haben? Da kommt wohl doch der Verdacht auf, dass wir hier in eine verkrampfte und falsche Freundlichkeit gedrängt werden, dass es da dann doch nicht mit rechten Dingen zugeht in einer Gemeinde, wo alles nur noch liebenswürdig ist. Was tun gegen Stress mit der Nächstenliebe? Der zweite Gedanke, dem wir nachgehen wollten.

Wohlgermerkt, nicht darum geht es, dass im christlichen Leben alles immer mühelos sein müsste und in der Gemeinde alles wie von selbst funktioniert. Arbeit und Anstrengung sind ja nichts Schlimmes. Aber darum geht es, dass wir nicht versuchen, krampfhaft einen Himmel auf Erden zu schaffen. Darum geht es, nicht zu meinen, wir müssten mit aller Anstrengung eine Atmosphäre der Liebe herbeizaubern, und wenn uns das misslingt, dann ist es nichts mehr mit unserm christlichen Glauben.

Darum also geht es, dass wir in der Grundhaltung entspannt an die Sache herangehen können. Ist das möglich?

Die Antwort liegt wieder darin, dass Gott wirkt. Nicht wir müssen Entspannungsübungen machen oder uns mehr anstrengen oder weniger anstrengen. Sondern Gott schafft den Raum, in dem wir Liebe üben können. Darum können wir ihn bitten im Gebet, und das hat er uns verheißen in Jesus Christus. Noch einmal: es geht nicht so, dass wir den Himmel auf Erden schaffen. Sondern es geht so, dass wir uns auf Gott und seine Vergebung verlassen können. Es wird nicht alles gleich und wie gewünscht klappen mit der Liebe in unserer Gemeinde; aber ein Scheitern bedeutet nicht das Ende - um Christi willen können wir neu anfangen, auch heute.

#### IV

Bleibt unser dritter Punkt: **Gott ist die Liebe**. Ist das etwa das Prinzip Liebe, dass wir unverdrossen immer wieder neu miteinander einen Anfang machen? Und ist das dann unser Gott, die Liebe?

Erst einmal: Liebe für sich genommen gibt es gar nicht. Liebe braucht immer ein Gegenüber. Stellt euch vor, da ist jemand, der ganz viel Liebe in sich zu spüren meint, aber da ist nichts und niemand, den oder das er lieben kann. Liebe braucht ein Gegenüber, sonst ist sie leer, und am Ende gibt es da einfach keine Liebe. Deswegen erscheint der Satz: „**Gott ist die Liebe**“ für sich genommen geradezu sinnlos. Gott ist die Liebe wozu oder zu wem? So müssen wir sofort fragen und nach Antworten suchen. Wir könnten den Satz „**Gott ist die Liebe**“ allerdings mit dem Kirchenvater Augustin so auf den dreieinigen Gott beziehen, dass Gott sich selbst auch Gegenüber ist und Liebe in sich hat. Doch die Liebe Gottes ist mehr, sie fließt über und schafft sich ein Gegenüber. So können wir die Liebe von Gott unserem Schöpfer erkennen; Martin Luther sagt es im Kleinen Katechismus, dass Gott uns geschaffen hat und für uns sorgt „aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit“, also aus väterlicher Liebe. Und diese Liebe tut alles für ihr Gegenüber; so hat er seinen Sohn gesandt zur Vergebung für unsere Sünden. Gottes Liebe ist also kein leeres Prinzip, sondern sie tut etwas, sie handelt für uns, sie bleibt in der guten gnädigen Beziehung zu uns, die sie in Christus begonnen und besiegelt hat.

Wir Menschen sind auch versucht, den Satz „Gott ist die Liebe“ umzukehren und zu sagen: die Liebe ist Gott. Dann aber reden wir von der Liebe unter uns Menschen und vergöttern am Ende das, was wir selbst vollbringen. Sicher ist es besser der Liebe nachzujagen als z. B. dem Geld; aber wenn wir das Heil in unserer eigenen Liebe suchen, dann stoßen wir schnell an unsere Grenzen.

Du sagst: ich suche das Heil ja auch nicht in meiner eigenen Liebe, sondern erwarte mir alles Gute aus der Liebe eines anderen Menschen. Aber auch da kommen wir rasch an die Grenzen unserer menschlichen Möglichkeiten: vielleicht kann der andere Mensch dir gar nicht so viel geben, wie du haben willst. Oder du setzt ihn mit der Last deiner Erwartungen so unter Druck, dass alles erstickt. Und sollte wider Erwarten doch alles gut gehen mit dieser Liebe, dann ist doch der Tod die letzte Grenze unserer Liebe. Gott aber hat ja mit seiner Liebe genau die Grenze des Todes überwunden; so ist es seine Liebe und nicht unsere Liebe, auf die wir uns verlassen können.

#### V

Nicht die Liebe also ist unser Gott, sondern Gott ist die Liebe. Liebe aber ist etwas zum Erleben, da geschieht etwas; von Liebe kann man am besten erzählen. Genau das tut der Apostel, wenn er sagt, dass Gott seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünden. Genau darauf legt er auch den Finger mit der Feststellung, dass nun auch bei uns das Verhältnis zu Gott nicht in der Theorie besteht, sondern in der praktischen Liebe greifbar wird. Wir sehen Gott nicht, aber wir sehen, was er unter uns Menschen bewirkt. Deshalb gilt: „Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“ Gott möchte uns hinein nehmen in seine Liebe. Ja, wir müssen sogar noch mehr sagen als der erste Johannesbrief und ergänzen: die Liebe Gottes gilt nicht nur in der Gemeinde, sondern sie quillt über, sie geht über die Grenzen der Gemeinde hinaus und will alle Menschen erfassen. Gott ist die Liebe, das ist die Chance für alle Menschen, denn er hat seinen Sohn gesandt zur Versöhnung für ihre Sünden. Gott sei Dank.

Wir beten: Wir danken dir, Vater im Himmel, für deine Liebe und bitten dich, dass wir unser Leben in dieser Liebe geborgen führen können durch Jesus Christus unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre unsere Herzen und Sinne zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag (Predigtlied): ELKG 255

Verfasser: Prof.Dr. Jorg-Christian Salzmann  
Altkönigstr. 150  
61440 Oberursel  
T: 0 61 71 / 91 27 62  
e-mail: [Salzmann.J@lthh-oberursel.de](mailto:Salzmann.J@lthh-oberursel.de)